

Tentative but highly original pieces of sociological theory were presented by Geoffrey Benjamin (National University of Singapore) and H.M. Dahlan (National University of Malaysia, Sabah). Benjamin proposed a mode-of-orientation theory to explain long-term trends in state formation and political civilisation by contrasting transcendental and immanent types of orientations. Dahlan used the concept of village explosion to draw attention to the dissolution of Southeast Asian rural communities.

These topics were also discussed in a number of theoretical and empirically rich papers, among others by Fernando Zialcita (Ateneo de Manila) and Muhammad Ikmal Said (Universiti Malaya) on national identity in the Philippines and Malaysia; by Hing Ai Yun and James Jesudason (National University of Singapore) on state and ethnicity in Malaysia; by Hans-Dieter Evers (Gadjah Mada University and University of Bielefeld) on the social transformation of Indonesian society; and by Hamzah Jusoh (National University of Malaysia) on the impact of globalisation on the population of the newly created financial centre of Labuan off the coast of Sabah.

The papers read were of exceptionally high quality, the discussions were vivid and reflected the sociological competence of the participants and, last but not least, the conference was very well organised. In view of the fact that most departments of sociology and anthropology in the region are fairly new, the congress provided a promising outlook for the further development of the social sciences in the ASEAN countries. The second seminar in the series will take place in the Philippines.

Hans-Dieter Evers

International Seminar on Bajau Communities

Jakarta, 22.-25. November 1993

Auf Initiative des Indonesischen Institutes der Wissenschaften, *Lembaga Ilmu Pengetahuan Indonesia/LIPI* fand Ende November letzten Jahres die erste internationale Tagung über Seenomaden in Südostasien (Bajau/Bajo in Ost-Indonesien, Ost-Malaysia und den Süd-Philippinen sowie Orang Laut in West-Indonesien und Südwest-Malaysia) statt. Mit

Beginn der Tagung wurde im *Museum Nasional* von Jakarta eine Ausstellung zur Kultur und Lebensweise der Bajau eröffnet.

Die Tagung wurde von einer Kommission von *LIPi*-Mitarbeitern der Abteilung für Soziale und Kulturelle Studien unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Adrian B. Lapan organisiert. Die organisatorisch perfekte Vorbereitung und Durchführung der Tagung waren bemerkenswert. Außergewöhnlich waren jedoch das Interesse, das offene und freundliche Entgegenkommen und die Gastfreundschaft der indonesischen Gastgeber.

Die Konferenz fand im *LIPi*-Gebäude statt. Sie wurde von knapp 100 Personen aus 8 Ländern besucht (Indonesien: 55, Malaysia: 8, Philippinen: 3, Japan: 18, Australien: 5, USA: 1, Frankreich: 3, Deutschland: 4). Neben Ethnologen, Soziologen, Ökologen, Ökonomen, Historikern und Archäologen nahmen auch Vertreter offizieller indonesischer Institutionen (Wissenschaftler und Nicht-Wissenschaftler) an der Tagung teil. Die insgesamt 20 Vorträge wurden in acht Sitzungen mit jeweils drei bzw. zwei Rednern und einem Diskussionsleiter präsentiert.

Im Verlauf der Tagung kristallisierten sich zwei große Themenkomplexe heraus: die Prägung der Lebensweise der Seenomaden durch ihr spezifisches natürliches und kulturelles Habitat sowie die Konstruktion ethnischer Identität von Seenomaden in unterschiedlichen politischen und sozialen Kontexten.

Tomoya Akimichi (Japan) stellte am Beispiel der Bajo von Nord-Sulawesi und der Nord-Molukken/Ost-Indonesien die Einbindung und Abhängigkeit ihrer Produktion vom lokalen und internationalen Markt dar, an den sie über Nicht-Bajo-Zwischenhändler angeschlossen sind. Esther Velthoen und Gregory Acciaioli (Australien) untermauerten diese Darstellung in historischer Perspektive; sie zeigten, daß die Bajo im kolonialen Ost-Sulawesi des 18. Jahrhunderts durch die wachsende Nachfrage nach Schildpatt, Seegurken und Perlen auf dem chinesischen und europäischen Markt in diese Abhängigkeit gerieten, daß das Zentrum das Hinterland bzw. die "Hintersee" jedoch nicht immer absolut kontrollierte und Bajau sich aufgrund ihrer hohen lokalen Mobilität immer wieder der Kontrolle entzogen. Kurt Tauchmann (Deutschland) vertrat die Ansicht, daß ein Prozeß der Oszillation zwischen einer "reinen" seenomadischen Lebensweise und einer stärker landorientierten Lebensweise in Küstensiedlungen für alle Seenomadengruppen Südostasiens - so auch für die Bajo Ost-Indonesiens - zu konstatieren sei, der es ihnen ermögl(ich)e, jeweils andere Ressourcen ihrer natürlichen Umwelt nutzbar zu machen und somit relativ flexibel auf die Anforderungen

der Märkte zu reagieren; dieses Residenzverhalten konnten sie allerdings im Prozeß wechselnder politischer und ökonomischer Verhältnisse, in die viele Seenomadengruppen eingebunden waren, nicht immer uneingeschränkt praktizieren. Fadjar Ibnu Thufail und Ary Wahyono (Indonesien) stellten am Beispiel der Bajo Nain von Nord-Sulawesi/Ost-Indonesien die flexiblen Residenzmuster von Seenomaden als Strategien der Anpassung an ihr natürliches Habitat, in dem sie ihren Subsistenzbedarf erwirtschaften, dar; sie leben zeitweise auf ihren Booten und folgen den marinen Ressourcen, kehren dann aber in ihre Siedlungen zurück. Die Veränderung der materiellen Kultur von Seenomaden betrachtete Paul Clark (Australien) am Beispiel des Bootsbaus der Bajau von Tawi-Tawi, Sulu/Süd-Philippinen. James J. Fox (Australien) erörterte die historischen und rezenten Wanderbewegungen der Bajau Ost-Indonesiens, die bis nach Australien segel(te)n, um die dort saisonal verstärkt anzutreffenden Haifische zu fangen; er verwies auch auf die damit heute auftretenden zwischenstaatlichen Probleme, da die Grenzüberschreitungen in den Augen der jeweiligen Ländervertreter illegal sind. Bu V. E. Wilson (Australien), die selbst nicht an der Tagung teilnahm, legte einen schriftlichen Beitrag zur Bedeutung des indonesischen und des australischen Seerechtes für Seenomaden vor.

Ein weiterer Schwerpunkt des ersten Themenkomplexes waren rezente Veränderungen der ökologischen, demographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten der Regionen infolge ehrgeiziger staatlicher Programme zur wirtschaftlichen Entwicklung der Regionen sowie globaler Abhängigkeiten. In dem Zusammenhang wurden auch Entwicklungsprogramme offizieller Instanzen bei Seenomaden erörtert. Rili H. Djohani, Ramli Malik und Muslimin (Indonesien) exemplifizierten am Fall der Bajau von Zentral-Sulawesi/Ost-Indonesien, daß diese Veränderungen u.a. auch die Wirtschaftsweisen der Seenomaden beeinflussen und zu von diesen mitverursachten, gravierenden ökologischen Schäden führen können; in dem Zusammenhang diskutierten sie ein Programm zum Schutz der natürlichen Umwelt, das in Hinblick auf Bajau mit Maßnahmen des gelenkten wirtschaftlichen und kulturellen Wandels verbunden ist. W. J. Waworoento (Indonesien) formulierte ein Plädoyer zur Entwicklung ökologisch verträglicher Küstensiedlungen von Bajau in Ost-Indonesien. Sukotjo Adisukresno (Indonesien) bewertete die rezente Lebensweise der Bajau in Ost-Indonesien als rückständig und forderte die Entwicklung eines besonderen Programmes zur Verbesserung ihrer formalen Erziehung und Änderung ihrer Wirtschaftsweise. Auch die Vorträge von Judistira Garna (Indonesien) über Orang Laut in Natuna/

West-Indonesien und von Eddy Mantjoro (Indonesien) über Bajau in Nord-Sulawesi/Ost-Indonesien, die beide weitgehend ethnographische Daten präsentierten, endeten mit der Forderung nach staatlich-gelenkter Entwicklung und kulturellem Wandel. Das Problem nationaler Integration ethnischer Minderheiten in einen Staat erörterte Takefumi Terrada (Japan) am Beispiel der Bajau von Sulu/Süd-Philippinen; er zeigte, daß Regierungsmaßnahmen bei Bajau im sozialen, ökonomischen und politischen Bereich mit einem starken Assimilationsdruck verbunden sind und prognostizierte, daß diese die Aufgabe der eigenständigen kulturellen Identität der Bajau zur Folge haben werden. Auch Hendro Sangkoyo (Indonesien) bezog eine kritische Position zum forcierten Wandel; in Zusammenhang mit der vonstatten gehenden technologisch-ökonomischen Entwicklung analysierte er die Situation von Seenomaden in Südostasien, prangerte die mit der Modernisierung einhergehende Zerstörung ihrer Kultur und Lebensweise an und forderte ein Umdenken der Entwicklungsplaner zugunsten lebensfähiger Alternativen für Seenomaden.

Im Zentrum des zweiten Themenkomplexes standen das kulturelle Wissen von Seenomaden und ihre Konstitutionen und Deutungen sozialer Wirklichkeit. Ali M. A. Rahman (Indonesien), dessen Beitrag eine Verbindung zum ersten Tagungsschwerpunkt herstellte, verglich Seenomaden - Bajau und Orang Laut in Ost- und West-Indonesien und Duano in West-Malaysia - mit den früher nomadisierenden, heute jedoch im Inland West-Malaysias sesshaften, ackerbaubetreibenden Temuan; er zeigte, wie sie ihre natürliche Umwelt wahrnehmen und dieses Wissen weitergeben, das ihnen die Anpassung an ein spezifisches Ökosystem ermöglicht, und resümierte, daß dieses kulturelle Wissen in Zusammenhang mit den Problemen des Erhaltens von Ökosystemen nutzbar gemacht werden sollte. Christian Pelras (Frankreich) präsentierte bislang unpublizierte linguistische und historische Daten (orale Traditionen) aus den 1970er Jahren, die er bei Orang Seletar und Duano in Johor/West-Malaysia und Bajo/Sama in Sulawesi/Ost-Indonesien erhoben hatte. Zainal Kling (Malaysia) erörterte in bezug auf die Bajau in Sabah/Ost-Malaysia das Phänomen kultureller Kontinuität im Prozeß des Wandels; er zeigte, daß diese trotz ihrer de facto feststellbaren egalitärer Gesellschaftsstruktur in ihrer zeremoniellen und rituellen Praxis eine geschichtete Gesellschaftsstruktur, die in der Vergangenheit existierte, in symbolischer Form zum Ausdruck bringen. Lioba Lenhart (Deutschland) diskutierte die Konstruktion ethnischer Identität(en) von Orang Suku Laut im Riau-Archipel/West-Indonesien in kontrastieren-

der intra- und interethnischer Perspektive; sie zeigte, daß Orang Suku Laut zur Identitätsfindung in Abgrenzung von anderen ethnischen Gruppen und in Annäherung an andere ethnische Gruppen Selbst- und Fremdzuschreibungen heranziehen und machte deutlich, daß nur wenige kulturelle Bereiche mit unverrückbaren, primordialen Konnotationen besetzt sind, sondern meist Alternativen für Kognitionen und Handlungsspielräume des einzelnen bieten.

Ein weiterer Schwerpunkt betraf den Zusammenhang von Religion und ethnischer Identität. Bruno Bottignolo (Italien/Philippinen) erläuterte die tradierten Überzeugungen der Badjao von Tawi-Tawi, Sulu/Süd-Philippinen, und betonte ihre Religion als das wesentliche, Identitätsbildende Phänomen. Clifford Sather (USA) stellte die Beziehungen zwischen Bajau Laut in Südost-Sabah/Ost-Malaysia, ihren Nachbargruppen und den Repräsentanten der Staaten, in denen sie leb(t)en, in historischer Perspektive dar und zeigte, daß diese in jüngerer Zeit ihrer Stigmatisierung als Nicht-Muslime durch Islambeitritt begegnen wollten, dies aber paradoxerweise ihre früher relevante kollektive Selbst-Definition noch verstärkte.

In den Vorträgen und Diskussionen wurde deutlich, daß sowohl in bezug auf die Grundlagenforschung als auch in bezug auf spezifischere Forschungsfragen noch viele Lücken klaffen. Dies wurde u.a. auf den bislang mangelnden Informationsaustausch und die meist fehlende Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern unterschiedlicher Länder und Disziplinen zurückgeführt. Es wurde zudem deutlich, daß Seenomaden in Südostasien sich heute in einer Zeit des Umbruchs befinden. Hierfür wurden regionale wie globale Ursachen angeführt, und es wurde betont, daß die wissenschaftliche Seenomadenforschung sich ihrer praktischen Verantwortung im Prozeß des Wandels bewußt werden muß. Auf der abschließenden Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

- Es sollen Folgekonferenzen stattfinden.
- Jährlich soll ein *Newsletter* zur Seenomadenforschung herausgegeben werden.
- Die Vorträge werden in diesem Jahr unter Herausgeberschaft von *LIPI* publiziert.

Zu vermerken ist noch, daß die Vereinigte Sabah Bajau Gemeinschaft, *United Sabah Bajau Association*, Kota Kinabalu, Sabah, Malaysia für November 1994 eine zweite Konferenz über Bajau-Gemeinschaften Malaysias, Indonesiens und der Philippinen plant.

Lioba Lenhart